

naturmagazin

BERLIN – BRANDENBURG

AUSGABE
1/2022

NATURKATASTROPHEN?

BITTE STÖREN!

STÜRME

BIOLOGISCHE BODENKRUSTEN



THEMA

Alles verbrannt und nun?

SEITE 9



NATUR OHNE GRENZEN

Schweden

SEITE 32



NACHRUF

Siegfried Bergmann

SEITE 44



... IM REST DES LEBENS ' WAS SINNVOLLES TUN

GERD HAASE KÜMMERT SICH SEIT FAST 40 JAHREN UM DIE HENNICKENDORFER FAUNA UND FLORA

Ruhig stößt „Karl der Große“ seine Schnauze in den frischen Heuhaufen, um anschließend gemächlich den Kopf in Richtung der neu Eintreffenen zu bewegen. Doch Vorsicht ist geboten: Der über 800 Kilo schwere Wasserbüffel ist hier Chef über die Heckrinder und auch wenn er mit dem zweibeinigen Chef des Refugiums, Gerd Haase, meist freundliche Kontakte pflegt, ist er ein unberechenbarer Riese. Und da Gerd Haase heute nicht wie gewohnt allein seinem schweren Allrad-Pickup entsteigt, warten erst der Wasserbüffel und danach die ganze Herde konzentriert ab.



Vertrautheit und Obacht: Gerd Haase mit dem Wasserbüffel „Karl der Große“.

Gerd Haase liebt die ihm vertraute Landschaft des NSG Lange-Damm-Wiesen.

Etwa 100 Rinder – zwölf Wasserbüffel und über 80 Abbild gezüchtete Auerochsen – sowie 20 halbwilde Pferde der Rasse Konik stehen mit 20 Pommern- und Skudden-Schafen zur Landschaftspflege im weitläufigen Naturschutzgebiet (NSG) „Lange-Damm-Wiesen und Unteres Annatal“ in Hennickendorf nahe Strausberg. Das NSG, das bereits Anfang der 1950er-Jahre in der DDR als solches



ausgewiesen wurde, hat es Gerd Haase seit fast 40 Jahren angetan. Zuerst war es die Vogelwelt, die ihn faszinierte und ihn als Mitglied des Kulturbundes, Fachgruppe Ornithologie und Botanik Strausberg, zu Beobachtungen herzog. Inzwischen schätzt der 61-Jährige Fauna und Flora gleichermaßen, hat sich tiefgründige Fachkenntnisse angeeignet, die auch manchen Akademiker zu ihm führen. Er wird nicht

müde, Besonderheiten und Geologie des Fauna- und Flora-Habitats begeistert zu beschreiben.

Es ist ein harter Traumjob, bei Wind und Wetter in der Natur unterwegs zu sein, sich um Pflanzen und Tiere zu kümmern und wer ihn sieht, in derber Arbeitskleidung mit Rancherhut, glaubt, er hätte nie etwas anderes gelernt. Doch weit gefehlt. Gerd Haase ergriff einen technischen Beruf, obwohl er sich schon als Kind für die Vogelwelt begeisterte. Die lag zunächst vor der Haustür des Jungen in Greifswald. Dann zog die Familie nach Berlin und Gerd, nicht glücklich darüber, wurde sozusagen mit einer Jahreskarte für den Tierpark Friedrichsfelde geködert. „Ich hatte vorher schonmal den Ententeich im Tierpark gesehen, der fesselte mich“, erinnert er sich. Vermutlich hat sich dem Heranwachsenden keine besonders spannende Vogelwelt in der Plattenbausiedlung seiner neuen Umgebung in Berlin-Lichtenberg geboten. Er schloss die Schule ab, wurde Nachrichtentechniker und absolvierte den Wehrdienst in Strausberg. Hier bekam er 1983 auch Arbeit im Beruf beim Fernmeldeamt und eine Wohnung. Weil er beim Armeedienst Kopf und Zeit dafür hatte, beschäftigte er sich intensiv mit ornithologischer Literatur. Nachdem er bei der örtlichen Fachgruppe des Kulturbundes eingestiegen war, betreute er ab 1983 mit anderen Mitstreitern Teile des NSG: Mit dem Fahrrad ging es raus nach Hennickendorf, um Landschaftspflege auf einem Steppenhang zu praktizieren oder ab 1984 auf 75 Hektar Brutvogeluntersuchungen anzustellen. Sieben Jahre sammelten sie Daten auf der gleichen Fläche, zählten auch Wasservögel an Stienitz- und Straussee.

Bei einem seiner Wege „stolperte“ Gerd Haase in der abwechslungsreichen, feuchten Landschaft über eine Orchideenwiese. Er konnte sein Glück kaum fassen: Mehrere seltene Arten, darunter die Sumpfsitter, die er nur aus Abbildungen in Büchern kannte, entdeckte er. Doch das kleine Wiesenareal drohte langsam zuzuwachsen. Seit 1985 mäht er es, achtet sorgsam darauf, dass die an Pilzkulturen gekoppelten Sensibelchen günstige Wachstumsbedingungen bekommen. Anfangs bediente er sich der Sense. Heute hat, wie bei anderen Pflegemaßnahmen, motorisches Gerät Einzug gehalten, das die Arbeit erleichtert. Weitere Standorte von Orchideen entdeckte Gerd Haase, nachdem sein Auge einmal dafür geschärft war und weitere Flächen vom NABU in Pflege genommen wurden. So konnten Ansiedlung und Artenvielfalt gefördert werden. Elf Orchideenarten gäbe



es aktuell, erklärt er stolz. 2017 hat er Händelwurz ausgesät, eine hier verschollene Orchidee, in diesem Jahr haben erstmals zwei Pflanzen geblüht. Aus sieben Knabenkraut-Pflanzen sind nach zehn Jahren 2.600 geworden. Nur Ruhe muss man bewahren und den richtigen Zeitpunkt zur Mahd abpassen. Erfreut konstatiert Gerd Haase auch, dass sich mit Ansiedlung der Weidetiere wieder Kiebitze einstellen. Der wunderschöne Wiedehopf brütete in einem Steinhaufen zwischen den Rindern sechs Junge aus. Das NSG ist ein artenreiches Kleinod und Gerd Haase muss in Corona-Zeiten aufpassen, dass die Spaziergänger nicht zu vielzählig werden und auf vorgezeichneten Wegen bleiben.

Nach Jahrzehnten Ehrenamt ist seine Arbeit vor einem halben Jahr in eine Anstellung beim NABU gemündet. Weil er nach viele Jahren in der Telekommunikation „im Rest des Lebens was Sinnvolles tun“ wollte und dieses Gebiet ihm besonders am Herzen liegt. Die 15 Jahre zuvor leitete er den „Naturschutzverein Döbritzer Heide“ mit ähnlichen Aufgaben. Gerd Haase hat zurzeit einen Helfer und eine Praktikantin an seiner Seite. Er macht sich schon Gedanken um seine Nachfolge, die er langfristig einarbeiten möchte. Trotz Werbung an Unis und auf der NABU-Website ist noch keine in Sicht. Dass sie oder er engagiert und wetterfest sein muss und vor allem für das Habitat brennen, steht für Gerd Haase außer Frage. Viel will er aufarbeiten und endlich zu Papier bringen, wenn er das Berufsleben beendet hat.

Zur Pause und Aufwärmen im regionalen Futtermittelhandel.

Andrea von Fournier

LINK

www.lange-damm-wiesen.de